Stiftung Klimarappen
Fondation Centime Climatique
Fondazione Centesimo per il Clima
Climate Cent Foundation

Stiftung Klimarappen
Freiestrasse 167
8032 Zürich

www.stiftungklimarappen.ch

Gestaltung: Isego & renfer, Zürich Fotografie: Scanderbeg Sauer Photography, Zürich Druck: DAZ Druckerei, Zürich

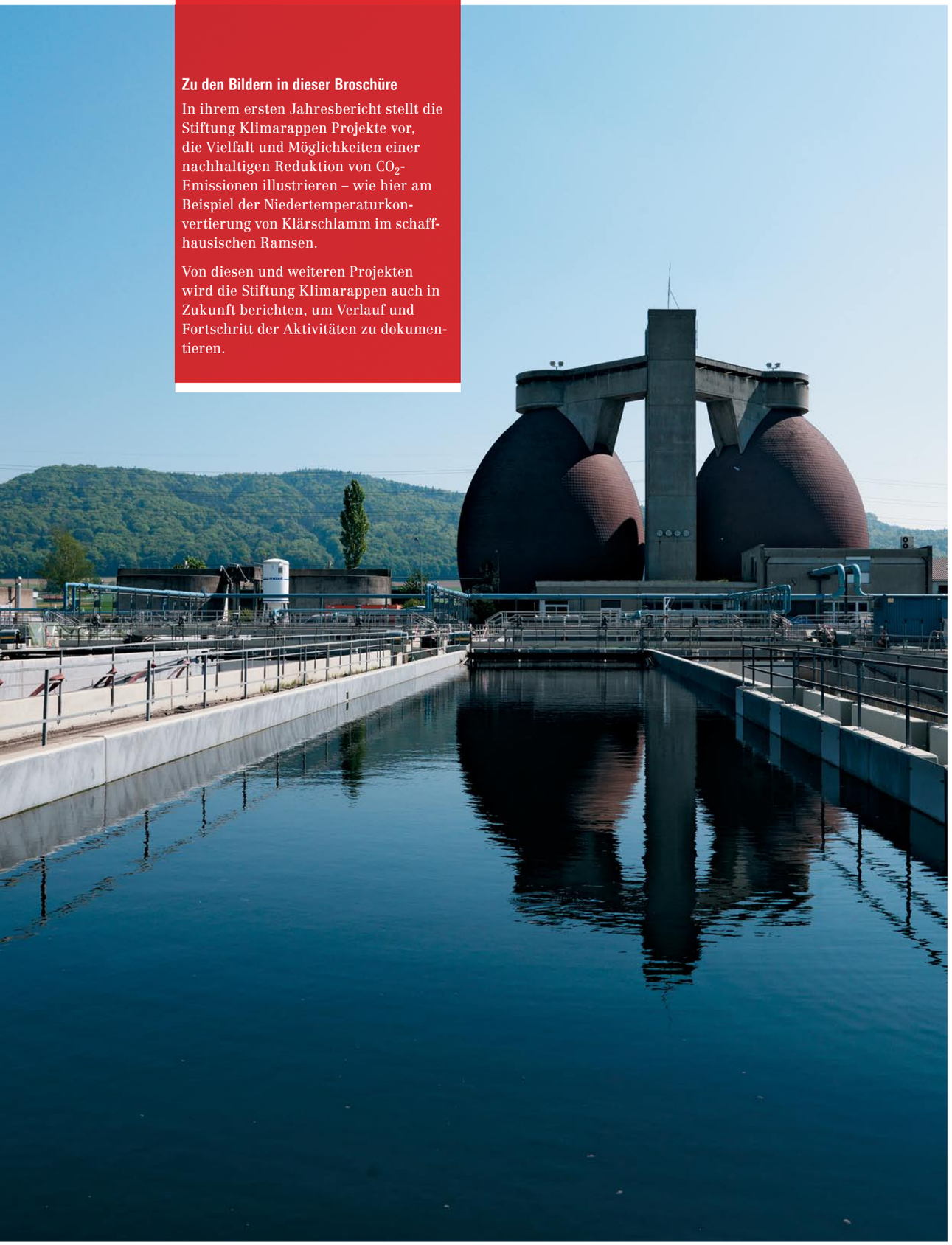
Jahresbericht 2006 + Businessplan



Inhalt

Ce rapport existe également en français.

3	**Vorwort**
4	**Zusammenfassung**
6	**Ziele und Rahmen der Stiftung**
6	Entstehung und Ziele der Stiftung
7	Rahmenbedingungen der Stiftungstätigkeit
8	**Aktivitäten im Inland**
8	Businessplan für die Tätigkeit im Inland
10	Gebäudeprogramm
12	Projektfinanzierungsprogramme
14	Programm Zielvereinbarungen
15	**Aktivitäten im Ausland**
15	Businessplan für die Tätigkeit im Ausland
16	Beteiligung an Klimaschutz-Fonds
16	Kauf von Zertifikaten über Broker
16	Kauf von Zertifikaten über Händler
17	Kauf von Zertifikaten ohne Vermittlung
30	**Stiftungstätigkeit 2007 bis 2013 im Überblick**
30	Einnahmen und Ausgaben im Überblick
30	Direkter Aufwand für Projekte
31	Indirekter Aufwand für Projekte
32	Aufwand der Geschäftsstelle
33	**Ausblick**
35	**Anhang**
35	Betriebsrechnung per 31. Dezember 2006
36	Bilanz per 31. Dezember 2006



Zu den Bildern in dieser Broschüre

In ihrem ersten Jahresbericht stellt die Stiftung Klimarappen Projekte vor, die Vielfalt und Möglichkeiten einer nachhaltigen Reduktion von CO_2-Emissionen illustrieren – wie hier am Beispiel der Niedertemperaturkonvertierung von Klärschlamm im schaffhausischen Ramsen.

Von diesen und weiteren Projekten wird die Stiftung Klimarappen auch in Zukunft berichten, um Verlauf und Fortschritt der Aktivitäten zu dokumentieren.

Vorwort

Wie die meisten Industriestaaten bekundet die Schweiz Mühe, die international im Kyoto-Protokoll vereinbarten Emissionsziele für die den Klimawandel fördernden Treibhausgase, allen voran das Kohlendioxid (CO_2), einzuhalten. Andere Staaten behelfen sich, indem sie – neben inländischen Reduktionsmassnahmen – aus allgemeinen Steuermitteln finanzierte Kaufprogramme von Kyoto-Zertifikaten etabliert haben. Kyoto-Zertifikate werden vom UNO-Klimasekretariat für Projekte ausgestellt – insbesondere in Schwellen- und Entwicklungsländern –, welche nach strengen Regeln nachweislich zur Reduktion von Treibhausgasen führen. Sie können dazu verwendet werden, inländische Mehremissionen zu kompensieren. Attraktiv ist dies, weil die Reduktion einer Tonne CO_2 im Ausland einen Faktor 5 bis 10 günstiger ist, das Klima aber ebenso gut schützt.

In der Schweiz ging die Initiative zur Nutzung dieser kostengünstigen Möglichkeit zur Erreichung der Emissionsziele von der Wirtschaft aus. Sie entwickelte dazu das Klimarappen-Konzept. Da vor allem die CO_2-Emissionen aus dem Treibstoffkonsum zu hoch sind, wird dieser Bereich verursachergerecht mit einer Abgabe belastet. Die Einnahmen werden zu einem Drittel verwendet, um Kyoto-Zertifikate zur Kompensation überschüssiger Emissionen zu kaufen.

Mit zwei Dritteln wird ein möglichst grosser Beitrag zur inländischen Emissionsreduktion geleistet. Die Wirtschaft zieht diesen Ansatz der CO_2-Abgabe auf Treibstoffe vor, welche das Emissionsziel allein mit einer inländischen Lenkungswirkung erreichen will. Sie würde der Schweiz ein Mehrfaches an Reduktionskosten aufbürden bei zudem fraglicher Wirksamkeit.

Die Stiftung Klimarappen ist die im August 2005 gegründete Organisation zur Umsetzung des Klimarappen-Konzepts. Sie hat sich dem Bund gegenüber zur Erreichung gewisser Ziele verpflichtet, ist aber als privatrechtliche Organisation in ihrer Geschäftstätigkeit frei. National führt sie Programme durch zur Erhöhung der Energieeffizienz und zur Nutzung erneuerbarer Energien. International tritt sie als privater Käufer auf, der damit aber keine Verpflichtung zur Begrenzung der eigenen Emissionen erfüllt, sondern um die Zertifikate dem Staat kostenfrei zur Erfüllung von dessen Emissionsziel abzugeben. Dies macht die Stiftung Klimarappen zu einer weltweit einmaligen Institution, die auch international beobachtet wird und Anerkennung findet.

Nach dem ersten Jahr ihrer Geschäftstätigkeit befindet sich die Stiftung Klimarappen auf Zielkurs. Sie hat in – nach helvetischen Massstäben – kurzer Zeit einiges erreicht und ist bereits ein wichtiger Bestandteil der Schweizer Klimapolitik geworden.

Dr. David Syz,
Präsident des Stiftungsrats

Zusammenfassung

Die Stiftung Klimarappen (SKR) hat ihre operative Tätigkeit am 1. Oktober 2005 aufgenommen und wird seither durch einen Beitrag der Importeure von Benzin und Dieselöl in Höhe von 1.5 Rp. pro Liter alimentiert. In einem Vertrag mit dem Eidgenössischen Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation (UVEK) hat sich die Stiftung verpflichtet, im Zeitraum 2008 bis 2012 CO_2-Emissionsreduktionen von insgesamt 9 Mio. Tonnen zu finanzieren, welche an die Ziele des CO_2-Gesetzes bzw. des Kyoto-Protokolls angerechnet werden können. Davon müssen mindestens 1 Mio. Tonnen CO_2 aus dem Inland stammen, insbesondere aus Projekten in den Bereichen Verkehr, Gebäude und Abwärmenutzung. Maximal 8 Mio. Tonnen CO_2-Emissionsreduktionen dürfen in Form projektbasierter Kyoto-Zertifikate eingebracht werden.

Im Inland stellt die Stiftung 375 Mio. Fr. direkt für CO_2-Reduktionsprojekte bereit und erwartet, mit diesen Mitteln im Zeitraum 2008 bis 2012 CO_2-Emissionsreduktionen von insgesamt 2,6 Mio. Tonnen auslösen zu können. Damit besteht eine ausreichende Sicherheitsmarge für den Fall, dass die von der Stiftung unterstützten Projekte nicht im erwarteten Umfang zu Emissionsreduktionen führen. Die Projekte werden im Rahmen der folgenden Programme akquiriert:

– **Gebäudeprogramm:** Im Zentrum steht die energetische Erneuerung von Gebäudehüllen bestehender Wohn- und Geschäftsbauten. Vorgesehen ist der Einsatz von 175 Mio. Fr. direkt für Projekte. Daraus wird im Zeitraum 2008 bis 2012 eine Reduktion der Schweizer CO_2-Emissionen um nahezu 0,5 Mio. Tonnen erwartet.

– **Projektfinanzierungsprogramme:** Diese richten sich an natürliche und juristische Personen, welche für die Durchführung eines CO_2-Emissionsreduktionsprojektes in den Bereichen Treibstoffe, Raumwärme, Prozesswärme oder Abwärmenutzung einen finanziellen Beitrag beantragen. Dazu bieten sie an, der Stiftung gegen eine Abgeltung eine bestimmte Menge CO_2-Emissionsreduktionen in der Periode 2007 bis 2012 zur Anrechnung beim Bund zu übertragen. Vorgesehen ist der Einsatz von 95 Mio. Fr. direkt für Projekte. Daraus wird im Zeitraum 2008 bis 2012 eine Reduktion der Schweizer CO_2-Emissionen um 0,95 Mio. Tonnen erwartet.

– **Programm Zielvereinbarungen:** Hier werden Übererfüllungen von Zielvereinbarungen von Unternehmen mit dem Bund gemäss CO_2-Gesetz in den Bereichen Brennstoff und Treibstoff erworben. Die Übererfüllungen werden von der Energie-Agentur der Wirtschaft (EnAW) vermittelt. Die Stiftung sieht vor, 105 Mio. Fr. direkt für Übererfüllungen auditierter Zielvereinbarungen einzusetzen. Im Zeitraum 2008 bis 2012 können damit die CO_2-Emissionen um erwartete 1,16 Mio. Tonnen gesenkt werden.

Im Ausland erwirbt die Stiftung mit Mitteln von 210 Mio. Fr. erwartete 10,2 Mio. Kyoto-Zertifikate aus Klimaschutzprojekten, die gemäss den Regeln des Kyoto-Protokolls ausgestellt werden. Damit erwirbt sie ein Viertel mehr an Zertifikaten, als sie dem Bund gegenüber anrechnen kann. Gedeckt wird so das bestehende Risiko für eine Minderlieferung von Zertifikaten. Das Schwergewicht legt die Stiftung auf Projekte zur Nutzung erneuerbarer Energien, zur Reduktion von Methangas und auf qualitativ hochwertige Kleinprojekte. Die Beschaffung der Zertifikate erfolgt auf vier verschiedenen Kanälen:

– **Beteiligung an einem Klimaschutz-Fonds:** Die Beschaffung der Zertifikate erfolgt durch den Fondsbetreiber, welcher direkt mit den Eignern der Klimaschutzprojekte Kaufverträge abschliesst. Die daraus resultierenden Zertifikate werden entsprechend der Investitionen der Anteilseigner am Fonds verteilt.

– **Verträge mit Brokern zur Lieferung von Projekten:** Broker gehen auf die Suche nach geeigneten Klimaschutzprojekten und treten als neutrale Vermittler zwischen Käufer (SKR) und Verkäufer (Projekteigner) auf. Für die Vermittlung erhalten sie eine Provision.

– **Verträge mit Tradern zur Lieferung von Zertifikaten:** Trader verkaufen von ihnen bereits erworbene Zertifikate aus Projekten weiter. Sie übernehmen das Lieferrisiko und verlangen dafür eine Prämie in Form eines höheren Zertifikatspreises.

– **Kaufverträge mit Projekteignern ohne Vermittlung:** Verschiedene Projekteigner setzen sich direkt mit der Stiftung in Verbindung und bieten ihr Zertifikate aus laufenden oder erst in Entwicklung befindlichen Projekten zum Kauf an.

Der mit dem Erwerb der Emissionsreduktionen bzw. Zertifikate verbundene Aufwand beläuft sich auf rund 24 Mio. Fr. Das entspricht 3,9% der insgesamt für Projekte eingesetzten Mittel von 609 Mio. Fr. Hinzu kommt ein Aufwand von knapp 14 Mio. Fr. für den Betrieb der Geschäftsstelle. Bei voraussichtlich verfügbaren Einnahmen von 735 Mio. Fr. verbleibt somit eine strategische Reserve von 112 Mio. Fr., über deren Verwendung nach der Genehmigung des Businessplans durch den Bundesrat, die bis Ende September 2007 erfolgt, entschieden wird.

Per Ende 2006 konnten Verträge für den Kauf von Kyoto-Zertifikaten im erwarteten Umfang von 5,9 Mio. Tonnen CO_2 abgeschlossen bzw. vorbereitet werden. Das entspricht knapp drei Viertel der gegenüber dem Bund maximal anrechenbaren Zertifikatmenge. Im Inland konnten Projekte, welche in der Summe 0,39 Mio. Tonnen CO_2-Emissionsreduktionen mit sich bringen, unter Vertrag genommen oder bewilligt werden. Das entspricht 39% des Inlandziels bis 2012.

Nimmt man zu diesen vertraglich gesicherten Reduktionsmengen jene hinzu, welche aufgrund des Businessplans und der bisherigen Erfahrungen zu erwarten sind, ergibt sich gesamthaft eine Reduktion von 12,8 Mio. Tonnen über den Zeitraum 2008 bis 2012. Darin ist die mit der strategischen Reserve zu erzielende zusätzliche Reduktionswirkung noch nicht eingerechnet. Aus heutiger Sicht wird die Stiftung demnach ihr Ziel einer CO_2-Emissionsreduktion von 9 Mio. Tonnen aller Voraussicht nach deutlich übertreffen.

Ziele und Rahmen der Stiftung

Entstehung und Ziele der Stiftung

Die Schweiz hat sich im Rahmen des Kyoto-Protokolls international verpflichtet, ihren Ausstoss an Treibhausgasen zu reduzieren. Das Schweizer CO_2-Gesetz konkretisiert diese Ziele. So sollen die CO_2-Emissionen aus der Nutzung fossiler Energien im Zeitraum 2008 bis 2012 gegenüber 1990 im Durchschnitt um 10% gesenkt werden. Gemäss Prognosen werden die CO_2-Emissionen statt der verlangten 4 Mio. Tonnen pro Jahr aber nur um 1,1 Mio. Tonnen unter jenen von 1990 liegen. Ohne weitere Massnahmen ergibt sich somit für die Schweiz eine Ziellücke von jährlich 2,9 Mio. Tonnen CO_2. Verantwortlich dafür ist hauptsächlich das Wachstum der Emissionen im Verkehrsbereich.

Der Bundesrat hat am 23. März 2005 beschlossen, vorläufig auf die Einführung einer CO_2-Abgabe auf Treibstoffen zu verzichten und dem Klimarappen-Konzept eine befristete Chance zu geben, seine Wirkung nachzuweisen. Für dessen operative Umsetzung wurde am 18. August 2005 eine selbständige Stiftung errichtet. Die Stiftung Klimarappen finanziert sich über eine Abgabe auf alle Benzin- und Dieselölimporte in Höhe von 1.5 Rp. pro Liter, welche seit 1. Oktober 2005 erhoben wird. Damit stehen ihr jährlich rund 100 Mio. Fr. zur Verfügung.

Die Aktivitäten der Stiftung Klimarappen stellen eine freiwillige Massnahme der Wirtschaft im Sinne von Art. 3 und 4 des CO_2-Gesetzes dar. Sie dienen dem Zweck, einen wirtschaftlich effizienten Beitrag zu leisten, damit die Schweiz ihren klimapolitischen Verpflichtungen nachkommen kann. Dazu investiert die Stiftung im Inland und Ausland in treibhausgasmindernde Projekte. Die Emissionsminderungen werden nach national und international anerkannten Grundsätzen ermittelt und können von der Schweiz zur Erfüllung ihres Reduktionsziels angerechnet werden.

Am 30. August 2005 unterzeichneten das Eidgenössische Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation (UVEK) und die Stiftung Klimarappen einen Vertrag, welcher den Beitrag der Stiftung an das Erreichen der schweizerischen Reduktionsziele konkretisiert und die Modalitäten zum Nachweis der Wirkung der Stiftungsaktivitäten regelt.

Die Stiftung verpflichtet sich darin, im Zeitraum 2008 bis 2012 CO_2-Emissionsreduktionen von insgesamt 9 Mio. Tonnen zu finanzieren, welche an die Ziele des CO_2-Gesetzes bzw. des Kyoto-Protokolls angerechnet werden können. Dabei müssen mindestens 1 Mio. Tonnen CO_2 im Inland reduziert werden, insbesondere durch Beiträge an Projekte in den Bereichen Verkehr, Gebäude und Abwärmenutzung. Maximal 8 Mio. Tonnen CO_2-Emissionsreduktionen dürfen in Form projektbasierter Kyoto-Zertifikate angerechnet werden. Die Stiftung legt in jedem Fall hohen Wert auf Glaubwürdigkeit und Risikoarmut der Projekte sowie ein günstiges Verhältnis aus Mitteleinsatz und Emissionsreduktion.

Meilensteine

23. März 2005
Der Bundesrat beschliesst, dem Konzept Klimarappen eine befristete Chance zu geben

18. August 2005
economiesuisse, Strasse Schweiz, Schweizerischer Gewerbeverband und die Erdöl-Vereinigung gründen die Stiftung Klimarappen

1. Oktober 2005
Beginn der Erhebung der Klimarappen-Abgabe von 1.5 Rp. pro Liter auf alle Benzin- und Dieselölimporte, Aufnahme der Tätigkeit der Geschäftsstelle der Stiftung in Zürich

31. Januar 2006
Die Stiftung reicht beim UVEK den provisorischen Businessplan ein

1. Juni 2006
Start des Gebäudeprogramms

1. Juli 2006
Start der Projektfinanzierungsprogramme

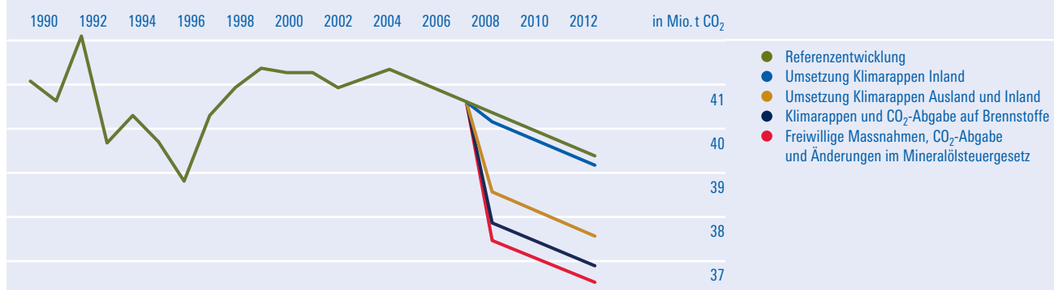
31. Dezember 2006
Die Stiftung reicht beim UVEK den Entwurf des definitiven Businessplans ein

1. Januar 2007
Start des Programms Zielvereinbarungen

30. Juni 2007
Abgabe des definitiven Businessplans

September 2007
Der Bundesrat entscheidet, ob die Voraussetzungen für die Fortführung des Klimarappens erfüllt sind

Erwartete Wirkung beschlossener CO_2-Emissionsreduktionsmassnahmen



Rahmenbedingungen der Stiftungstätigkeit

Die Aktivitäten der Stiftung im Ausland werden durch die sogenannte Anrechnungsverordnung des Bundes geregelt. Die Stiftung kann ausschliesslich Zertifikate aus Klimaschutzprojekten zur Anrechnung bringen, die gemäss den Regeln des Kyoto-Protokolls der UNO-Klimakonvention (United Nations Framework Convention on Climate Change [UNFCCC]) vom zuständigen Exekutivrat ausgestellt werden.

Diese seit 2001 fortlaufend formulierten und sich in steter Entwicklung befindlichen Regeln fussen auf drei Grundprinzipien, die für jedes Klimaschutzprojekt gelten:

– **Additionalität:** Ein Projekt muss additionell (zusätzlich) sein, d.h., es führt zu Emissionsreduktionen, die ohne das Projekt nicht zustande gekommen wären. Jedes Projekt ist mit einem Referenzfall (und entsprechenden Referenzemissionen) zu vergleichen, der andernfalls realisiert würde. Das Projekt ist in der Regel verglichen mit der Referenz unwirtschaftlich, oder es bestehen andere Hemmnisse, welche die Umsetzung des Projekts blockieren, und der Ertrag aus den Zertifikaten bzw. der Beitrag des Klimarappens gibt den Ausschlag, das Projekt anstelle der Referenz zu realisieren.

– **Wirkungsbestimmung:** Die zusätzlichen Emissionsreduktionen des Projekts gegenüber der Referenz müssen quantifizierbar und kausal dem Projekt zuzuordnen sein. Es muss also das Emissionsniveau für den Referenzzustand wie für den Projektfall bestimmbar sein. Die Einsparung ergibt sich aus der Differenz der Emissionen in der Referenz und im Projekt.

– **Monitoring und Verifizierung:** Die Emissionseinsparungen sind durch das Erfassen geeigneter Messgrössen jährlich nachzuweisen. Die Einsparungen sind von einem unabhängigen Dritten zu verifizieren.

Die Regeln für die Anrechnung der von der Stiftung im Inland ausgelösten CO_2-Emissionsreduktionen werden von einem bundesintern geschaffenen Gremium festgelegt, der «Koordinationsgruppe Klimarappen». Inländische CO_2-Emissionsreduktionsprojekte müssen grundsätzlich denselben Regeln folgen wie Kyoto-Projekte. Zusätzlich wurden einige für die Schweiz spezifische Regeln festgelegt. So sind bestehende oder beschlossene gesetzliche Rahmenbedingungen des Bundes oder der Kantone als Bestandteil der Referenz anzunehmen. Beispiele sind die im März 2007 beschlossene CO_2-Abgabe auf Brennstoffe und die Mineralölsteuerbefreiung für Biotreibstoffe. Andere Regeln dienen der Abgrenzung zu Aktivitäten des Bundes und der Kantone zum Ziel der CO_2-Emissionsminderung und damit der Vermeidung von Doppelzählungen.

Aktivitäten im Inland

Businessplan für die Tätigkeit im Inland

Der Auftrag der Stiftung im Inland ist es, zusätzliche Emissionsreduktionen von mindestens 1 Mio. Tonnen CO_2 im Zeitraum 2008 bis 2012 auszulösen. Für den Erwerb von CO_2-Emissionsreduktionen im Inland entschied sich der Stiftungsrat für die Strategie, mit verschiedenen Programmen geeignete Projekte und Massnahmen auszulösen. Im Einzelnen sind dies:

– **Gebäudeprogramm:** Im Zentrum steht die energetische Erneuerung von Gebäudehüllen bestehender Wohn- und Geschäftsbauten. Vorgesehen ist der Einsatz von 175 Mio. Fr. direkt für Projekte. Daraus wird im Zeitraum 2008 bis 2012 eine Reduktion der Schweizer CO_2-Emissionen um nahezu 0,5 Mio. Tonnen erwartet.

– **Projektfinanzierungsprogramme:** Diese richten sich an natürliche und juristische Personen, welche für die Durchführung eines CO_2-Emissionsreduktionsprojekts in den Bereichen Treibstoffe, Raumwärme, Prozesswärme oder Abwärmenutzung einen finanziellen Beitrag beantragen. Dazu bieten sie an, der Stiftung gegen eine Abgeltung eine bestimmte Menge CO_2-Emissionsreduktionen in der Periode 2007 bis 2012 zur Anrechnung beim Bund zu übertragen. Vorgesehen ist der Einsatz von 95 Mio. Fr. direkt für Projekte. Daraus wird im Zeitraum 2008 bis 2012 eine Reduktion der Schweizer CO_2-Emissionen um 0,95 Mio. Tonnen erwartet.

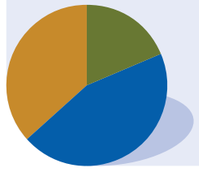
– **Programm Zielvereinbarungen:** Hier werden Übererfüllungen von Zielvereinbarungen von Unternehmen mit dem Bund gemäss CO_2-Gesetz in den Bereichen Brennstoff und Treibstoff erworben. Die Übererfüllungen werden von der Energie-Agentur der Wirtschaft (EnAW) vermittelt. Die Stiftung sieht vor, 105 Mio. Fr. direkt für Übererfüllungen auditierter Zielvereinbarungen einzusetzen. Im Zeitraum 2008 bis 2012 können damit die CO_2-Emissionen um erwartete 1,16 Mio. Tonnen gesenkt werden.

Insgesamt unterstützt somit die Stiftung im Inland mit ihren Programmen geeignete Projekte mit einer erwarteten Gesamtreduktion von 2,6 Mio. Tonnen CO_2 im Zeitraum 2008 bis 2012. Hinzu kommen Reduktionen von 0,26 Mio. Tonnen CO_2 in den Jahren 2006 und 2007, welche sich die Stiftung an ihr Ziel ebenso wenig anrechnen kann wie die nur schwierig zu beziffernden Emissionsreduktionswirkungen über 2012 hinaus, im Falle des Gebäudeprogramms bis 2050.

Das zentrale Risiko für die Stiftung Klimarappen (und mittelbar für den Bund) besteht darin, dass die vertraglich erwarteten CO_2-Emissionsreduktionen nicht oder in verringertem Ausmass stattfinden. Dieses sogenannte Lieferrisiko kann aus organisatorischen, finanziellen oder betrieblichen Gründen eintreten. Mittels Diversifizierung (Unterstützung verschiedener Technologien bzw. Projekttypen) sowie einem sorgfältigen Projektauswahlverfahren wird einem Lieferausfall vorgebeugt. Hinzu kommt die Einplanung einer beträchtlichen Sicherheitsmarge, mit der selbst bei einem relativ hohen Lieferausfall die Stiftung ihr Inlandziel erfüllen dürfte.

Mittelallokation im Inland nach Programmen

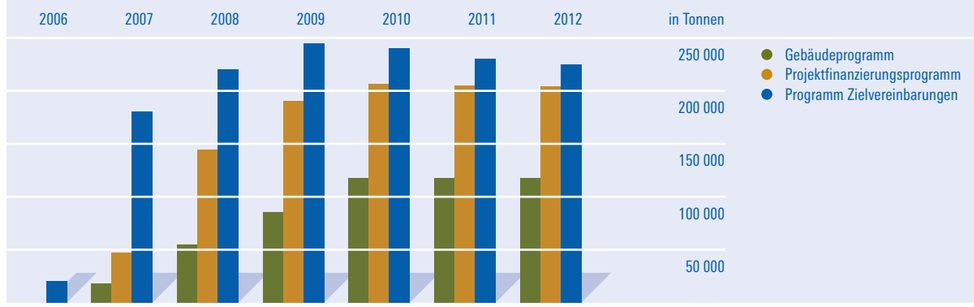
	in Mio. CHF
Gebäudeprogramm	175
Programm Zielvereinbarungen	105
Projektfinanzierungsprogramm	95



CO_2-Emissionsreduktionen im Inland nach Programmen

2008 bis 2012	in Tonnen
Gebäudeprogramm	490 000
Programm Zielvereinbarungen	1 160 000
Projektfinanzierungsprogramm	950 000

CO_2-Emissionsreduktionen im Inland nach Programmen 2006 bis 2012



Die gesellschaftliche und politische Verankerung des Klimarappens als neues Instrument des Klimaschutzes wird durch allgemeine Kommunikationsmassnahmen sichergestellt. Die Stiftung arbeitet mit Bund, Kantonen und der Wirtschaft im Kommunikationsbereich zusammen und spricht ihre Aktivitäten – soweit erforderlich – mit diesen ab. Die Stiftung will als nicht-kommerzielle Organisation ihre Arbeit und ihre Programme der breiten Öffentlichkeit bekannt machen. Die Kommunikation der Stiftung orientiert sich an folgenden drei zentralen Grundsätzen:

– Die Kommunikation wird zentral geführt und koordiniert, d.h., die Programme haben keine autonomen Kommunikationsstrategien.

– Die Programme müssen prinzipiell die gleiche Sprache sprechen und sollen sich nur in technischen und organisatorischen Belangen differenzieren.

– Neben eigenen Kommunikationsleistungen der Stiftung sind die Kommunikationskanäle der Partner konsequent zu nutzen.

Gebäudeprogramm

Die Stiftung hat im Laufe des Berichtsjahres das Gebäudeprogramm konzipiert und setzt dieses seit dem 1. Juni 2006 um. Das Programm wurde in Abstimmung mit der Konferenz der kantonalen Energiedirektoren entwickelt, da die Kantone gemäss Energiegesetz für die Energiepolitik im Gebäudebereich zuständig sind und mit dem Harmonisierten Fördermodell (HFM) über entsprechende Fördermechanismen verfügen. Eine Rahmenvereinbarung legt die Regeln der Zusammenarbeit fest.

Das Gebäudeprogramm wird organisatorisch, informationstechnisch und inhaltlich von TNC Consulting AG im Mandat betreut. Für die Abwicklung der Gesuche an das Gebäudeprogramm sind zwei Bearbeitungszentren (BZ) verantwortlich: Das BZ in der deutschsprachigen Schweiz wird von der Gebäudeprogramm AG in Zürich geführt, das BZ für die französisch und italienisch sprechende Schweiz von Planair SA in La Sagne (JU), welche im Auftrag der Gebäudeprogramm AG arbeitet. In Zürich arbeiten vier Voll- und Teilzeitmitarbeitende, in der Romandie zwei.

Gesuche können online unter www.stiftungklimarappen.ch eingereicht werden. Die kantonalen Energiefachstellen nehmen eine formale Vorprüfung der Fördergesuche vor, die BZ anschliessend die eigentliche inhaltliche Prüfung. Die Stiftung bestätigt schriftlich die Annahme der positiv geprüften Projekte. Nach deren Realisierung prüfen die BZ die Abrechnungen des effektiv realisierten Projekts, für welches die Stiftung schliesslich den Förderbeitrag auszahlt.

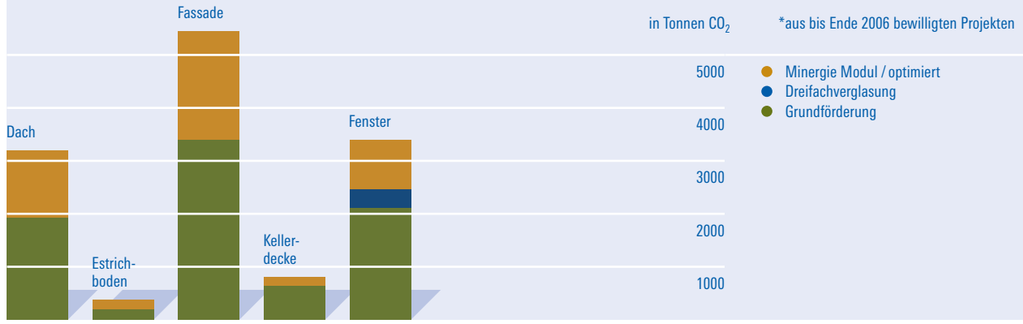
Per Ende 2006 waren 225 Projekte unter Vertrag. Weitere 1800 Gesuche waren in Vorbereitung, aber noch nicht eingereicht. Die Projekte unter Vertrag werden die CO_2-Emissionen im Zeitraum 2008 bis 2012 voraussichtlich um 12 000 Tonnen reduzieren und Beiträge im Umfang von 4 Mio. Fr. erhalten. Bis Ende 2006 erhielt noch kein Projekt eine Auszahlung.

Wie zu erwarten, entfaltete das Programm seine grösste Wirkung bei Erneuerungen der flächenmässig dominierenden Fassade. Einen überproportionalen Beitrag an die Wirkung leistete die pro m² vergleichsweise wirksame Fenstererneuerung. Erfreulich ist der hohe Anteil an Erneuerungen auf die mit einem Bonus belohnte Stufe «Minergie-Modul». Gleiches gilt für den mit über 50% hohen Prozentsatz von ebenfalls mit einem Bonus belohnten Gesamterneuerungen, bei denen Dach, Fassade und Fenster gemeinsam erneuert werden.

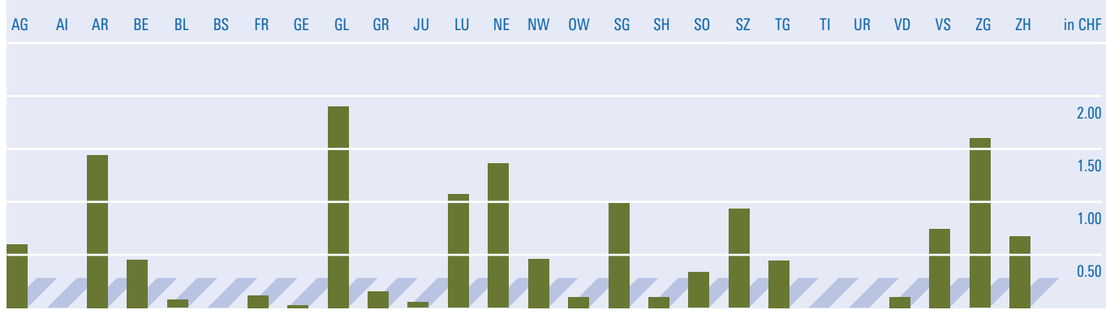
Fördervoraussetzungen im Gebäudeprogramm

- Das Gebäude ist vor 1990 erstellt worden.
- Zum Zeitpunkt der Gesuchseingabe ist das Gebäude öl- oder gasbeheizt, bei einer Raumtemperatur > 18°C.
- Mindestens zwei der drei Gebäudehüllen-Elemente «Dach / Estrichboden», «Fenster» oder «Wand gegen aussen» werden auf ein vorgegebenes Niveau erneuert.
- Die Elemente werden vollständig erneuert. Teilerneuerungen werden nicht unterstützt, ausser behördliche Auflagen verhindern eine vollständige Erneuerung.
- Die Investitionssumme beträgt mind. 40 000.– Fr. (inkl. MwSt., jedoch ohne allfällige Kosten von Anbauten oder Erweiterungen). Projekte mit Investitionen von über 2 Mio. Fr. können von der Stiftung gesondert geprüft werden.
- Die Gebäudeerneuerung darf erst nach dem Vertragsabschluss mit der Stiftung Klimarappen gestartet werden (Ausnahme Planungsarbeiten/Baubewilligung).
- Der Eigentümer legt ein fachmännisch ausgearbeitetes Vorprojekt gemäss SIA vor. Der Fachmann (Ingenieur/Architekt) unterzeichnet das Gesuch zusammen mit dem Eigentümer.
- Nicht mehr als 30% des fossilen Energieverbrauchs der Wärmeerzeugung dürfen für Prozesswärme verwendet werden.

Gebäudeprogramm: CO_2-Emissionsreduktionen 2007 bis 2012 nach Bauteilen und Förderstufen *



Gebäudeprogramm: Verpflichteter Beitrag pro Einwohner und Kanton



Statistisch robuste Aussagen zum Erfolg des Programms in den einzelnen Kantonen sind per Ende 2006 noch kaum möglich. In vier Kantonen gab es kein erfolgreiches Gesuch, in den bevölkerungsstärksten Kantonen erwartungsgemäss die absolut höchste Zahl erfolgreicher Gesuche. Weniger erfolgreich war das Gebäudeprogramm bisher in der Westschweiz, doch zeigt der Kanton Neuenburg, dass auch in diesem Landesteil eine erhebliche Nachfrage zur Unterstützung von Gebäudeerneuerungen besteht.

Das Gebäudeprogramm wurde bei Programmstart mit Veranstaltungen in Zürich und Lausanne lanciert. Es wird aktiv mit einer Broschüre und einem Flyer in Deutsch, Französisch und Italienisch beworben. Die Stiftung stellte das Programm an der Messe «Bauen und Modernisieren» in Zürich vor. Die Mitarbeiter der BZ und der Geschäftsstelle der Stiftung hielten in der ganzen Schweiz zahlreiche Referate. Artikel zum Gebäudeprogramm erschienen fortlaufend in Tagespresse und Fachmedien. Mit der Konferenz der kantonalen Energiefachstellen einigte man sich auf eine klare Arbeitsteilung: Die Kantone fördern den Einsatz erneuerbarer Energie, die Stiftung Klimarappen die Erneuerung der Gebäudehülle. Es besteht ein regelmässiger Austausch, auch über Fragen der Kommunikation. Schliesslich ist die Stiftung Mitglied der Arbeitsgruppe «Gebäudeprogramm» der kantonalen Energiefachstellen, des HEV und des BfE.

Projektfinanzierungsprogramme

Die Stiftung hat im Laufe des Berichtsjahres drei Projektfinanzierungsprogramme konzipiert und setzt diese seit dem 1. Juli 2006 um:

– **Auktionsprogramm:** In diesem Programm werden Ausschreibungen für Projekte nach dem Auktionsmodell durchgeführt. Für die Teilnahme an der Auktion muss ein Projekt zu Emissionsreduktionen von mindestens 1000 Tonnen CO_2 in der Periode 2008 bis 2012 führen. Projektanträge werden von Fachleuten geprüft und, falls sie die Anforderungen erfüllen, zur Auktion zugelassen. Auktionsfähige Projekte werden nach ihrer Kosteneffizienz rangiert und ersteigert (Fr. pro Tonne CO_2). Am jeweiligen Auktionstag werden die zur Verfügung gestellten Mittel und der maximale Reduktionspreis pro Tonne CO_2 festgelegt.

– **Intermediärprogramm:** Intermediäre vermitteln gegen Provision förderungswürdige Projekte an die Stiftung und unterstützen Initianten bei der Formulierung ihres Projektantrages. Die vermittelten Projekte müssen den gleichen Anforderungen genügen wie Projekte, die sich am Auktionsprogramm beteiligen. Förderungswürdige Projekte beurteilt die Stiftung wie in der Auktion anhand ihrer Effizienz (Fr. pro Tonne CO_2). Für die Teilnahme am Intermediär-Programm gilt seit 1. November 2006, dass ein Projekt mindestens Emissionsreduktionen von 500 Tonnen CO_2 in der Periode 2008 bis 2012 aufweisen muss.

– **Programm Grossprojekte:** Die Stiftung tritt direkt in Verhandlung mit den Initianten ausgewählter Grossprojekte, die eine Emissionsreduktion von mindestens 10 000 Tonnen CO_2 in der Periode 2008 bis 2012 aufweisen. Sie prüft diese gemeinsam mit unabhängigen Experten. Hinsichtlich Qualität und Kosteneffizienz gelten die gleichen Kriterien wie bei den beiden anderen Projektfinanzierungsprogrammen.

An den Projektfinanzierungsprogrammen der Stiftung können sich Projekte beteiligen, welche durch Erhöhung der Energieeffizienz oder durch Einsatz erneuerbarer Energie zur Einsparung fossiler Energien beitragen. Angesprochen sind die Bereiche Raum- und Prozesswärme, Verkehr sowie Abwärmenutzung. Nicht beteiligen können sich Projekte zur Stromerzeugung sowie zum Einsatz von Strom anstelle eines fossilen Energieträges, Projekte mit fossilem Brenn- oder Treibstoffwechsel (z.B. von Öl auf Gas) sowie Forschungs- und Entwicklungsprojekte.

Wie im Gebäudeprogramm hat die Stiftung verschiedene Aktivitäten zur Umsetzung der Projektfinanzierungsprogramme ausgelagert, so die Informatik und die Abwicklung der Auktion. Mit letzterer wurde die Firma Ernst Basler + Partner beauftragt (Auktionator), die für die Organisation, Leitung und Durchführung der Auktion verantwortlich zeichnet.

Fördervoraussetzungen in den Projektfinanzierungsprogrammen

– Das Projekt passt in eine der vorgegebenen Projektkategorien.

– Die Zusammenarbeit und/oder Beteiligung allfälliger Projektpartner ist geregelt.

– Die Grundlagen für den Nachweis der Emissionsminderungen sind vorhanden.

– Die erwartete Emissionsreduktion ab Betriebsaufnahme bis Ende 2012 entspricht der geforderten Mindestgrösse.

– Die Projektkosten sind vorhersehbar/kalkuliert.

– Die Betriebsaufnahme des Projekts muss bis spätestens 1. Januar 2010 erfolgen.

– Die Finanzierung des Projekts ist, unter Berücksichtigung der beantragten Abgeltung, gesichert.

– Das Projekt ist realisierbar, die erforderlichen Bewilligungen liegen vor oder können bis zum Projektstart mit hoher Wahrscheinlichkeit beschafft werden.

– Die Emissionsreduktionen des Projekts sind nicht Bestandteil einer Zielvereinbarung mit dem Bund.

Gesuche können online unter www.stiftungklimarappen.ch eingereicht werden. Eine Wegleitung bietet dazu Hilfestellung. Der Auktionator oder die Geschäftsstelle der Stiftung prüft Projektanträge auf ihre formale Korrektheit und Vollständigkeit. Unabhängige Experten unterstützen die Stiftung und den Auktionator sodann bei der inhaltlichen Prüfung der Projekte. Die Stiftung hat dazu rund 30 Experten aus verschiedenen Fachgebieten engagiert. Im Intermediärprogramm werden die Projekte in der Regel durch Mitarbeiter der Geschäftsstelle inhaltlich geprüft, da bei diesen die Intermediäre bis zu einem gewissen Grad für die Qualität der Projekte bürgen.

Projekte, welche die formale und inhaltliche Prüfung erfolgreich bestanden haben, werden schliesslich im Rahmen einer Qualitätssicherung nochmals von der Geschäftsstelle oder einem externen Fachexperten für Kyoto-Projekte begutachtet. Danach werden sie dem zuständigen Stiftungsgremium vorgelegt. Beurteilen die Stiftungsgremien ein Projekt positiv, wird zwischen dem Projekteigner und der Stiftung ein Projektvertrag unterzeichnet, welcher die weiteren Schritte (Betriebsaufnahme, Monitoring, Verifikation und Abgeltung der CO_2-Emissionsreduktionen) regelt.

Die Betriebsaufnahme bezeichnet den Zeitpunkt, ab dem das Projekt Emissionsreduktionen zu erzeugen beginnt. Voraussetzungen für die Feststellung der Betriebsaufnahme sind, dass sämtliche Projektanforderungen eingehalten wurden und dass der Monitoring-Plan vorliegt. Die nach diesem Plan jährlich angefertigten Monitoring-Berichte werden wiederum jährlich von unabhängigen Prüfunternehmen verifiziert. Die Auszahlung der Abgeltung erfolgt jeweils für verifizierte CO_2-Emissionsreduktionen in den Jahren 2007 bis 2012.

Per Ende 2006 waren durch die Stiftungsgremien 41 Projekte bewilligt bzw. bereits unter Vertrag. Die erwarteten CO_2-Emissionsreduktionen im Zeitraum 2008 bis 2012 aus diesen Projekten belaufen sich auf 356 000 Tonnen. Im Durchschnitt erhalten die Projekte 88 Fr. pro Tonne CO_2-Reduktion.

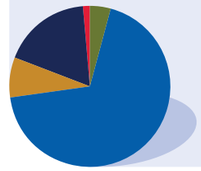
Die umfangreichsten Emissionsreduktionen stammen aus den vier bewilligten Projekten im Programm Grossprojekte und hier namentlich aus dem Projekt Eco-Drive, welches allein eine Reduktion von 200 000 Tonnen CO_2 im Zeitraum 2008 bis 2012 bewirken wird. Die sechs in der ersten Auktionsrunde bewilligten Projekte führen zu erwarteten CO_2-Reduktionen von 47 000 Tonnen. Knapp 60 000 Tonnen entfallen auf die 31 Projekte aus dem Intermediärprogramm, die somit im Durchschnitt deutlich kleiner sind.

Die Aufteilung auf die Projektkategorien wird ebenfalls von der grossen von Eco-Drive bewirkten Emissionsreduktion dominiert, welche aus dem effizienteren Einsatz von Treibstoffen durch sparsame Fahrweise resultiert. 18% der Reduktionen stammen aus der Substitution fossiler Energie mit erneuerbarer Energie, in der Regel Holz, weitere Anteile aus zwei grösseren Projekten zur Produktion von Biogas zwecks Treibstoffeinsatz sowie aus mehreren kleineren Projekten zur Nutzung von Abwärme.

Projektfinanzierungsprogramme: CO_2-Emissionsreduktionen 2008 bis 2012 nach Projektart *

in Tonnen

Abwärmenutzung	15 944
Treibstoffe Effizienzverbesserung	259 799
Treibstoffe aus erneuerb. Energie	30 316
Wärme aus erneuerb. Energie	66 688
Prozesswärme Effizienzverbesserung	5 072



*aus bis Ende 2006 bewilligten Projekten

Die Projektfinanzierungsprogramme wurden zum Programmstart an einer Medienkonferenz in Bern lanciert. Insbesondere die Auktion wird aktiv mit einer Broschüre in Deutsch und Französisch beworben. Vertreter der Stiftung, des Auktionators wie der Intermediäre haben in der ganzen Schweiz Referate zu den Projektfinanzierungsprogrammen gehalten. Zu diesen erschienen zudem in Printmedien, Fernsehen und Radio zahlreiche Berichte. Die ersten durch die Stiftung geförderten Projekte fanden in der regionalen und lokalen Presse eine grosse Resonanz.

Programm Zielvereinbarungen

Das Programm Zielvereinbarungen wurde im Laufe des Berichtsjahres in enger Zusammenarbeit mit der Energie-Agentur der Wirtschaft (EnAW) konzipiert, wird aber erst auf Beginn des Jahres 2007 umgesetzt. Es richtet sich an Unternehmen, die sich im Rahmen des CO_2-Gesetzes gegenüber dem Bund in einer Zielvereinbarung (ZV) zu einer Begrenzung ihrer CO_2-Emissionen verpflichtet haben. Es liegt im Interesse der Stiftung, mit einer Abgeltung über diese Ziele hinausgehende Emissionsreduktionen bei den Firmen auszulösen bzw. im Treibstoffbereich dazu beizutragen, dass die vereinbarten Ziele tatsächlich erreicht werden.

Für Unternehmen mit Zielvereinbarungen im Brennstoffbereich gestaltet sich das Programm wie folgt:

- Die Stiftung garantiert die Abnahme von Übererfüllungen aus Brennstoff-ZV im Umfang von maximal 80 Mio. Fr. zu einem Maximalpreis von 80 Fr. pro Tonne (d.h. bei Ausschöpfung der Mittel zum Höchstpreis 1 Mio. Tonnen CO_2-Reduktionen in 2007 bis 2012).
- Der Preis pro Tonne CO_2 wird von der EnAW in einer Auktion ermittelt, deren Konzept die EnAW in Absprache mit der Stiftung entwickelt. Ziel des Verfahrens ist, der Stiftung die Reduktionen zu einem möglichst günstigen Preis (unter dem Maximalpreis) zu vermitteln.
- Die EnAW erhält als Intermediär von der Stiftung eine Provision für die Vermittlung der Übererfüllungen von Brennstoff-ZV. Damit sind auch die Leistungen der EnAW im Zusammenhang mit der Bereitstellung und Abwicklung des Monitorings abgegolten.
- Die Stiftung unterzeichnet mit jedem Unternehmen einen Vertrag, der ihr die exklusive Übertragung der Emissionsreduktionen zur Anrechnung beim Bund zusichert. Abgegolten werden Emissionsreduktionen in den Jahren 2007 bis 2012.

Für Unternehmen mit Zielvereinbarungen im Treibstoffbereich gilt:

- Die Stiftung übernimmt gemäss den mit dem Bund und der EnAW vereinbarten Grundsätzen CO_2-Emissionsreduktionen aus freiwilligen Treibstoff-ZV zu einem Preis von 125 Fr. pro Tonne CO_2.
- Die Provision für die EnAW ist analog zur Vermittlung von Übererfüllungen aus Brennstoff-ZV geregelt.
- Die Stiftung unterzeichnet wiederum mit jedem Unternehmen einen Vertrag, der ihr die exklusive Übertragung der Emissionsreduktionen zur Anrechnung beim Bund zusichert. Abgegolten werden hier aber sogar Emissionsreduktionen in den Jahren 2006 bis 2012.

Aktivitäten im Ausland

Businessplan für die Tätigkeiten im Ausland

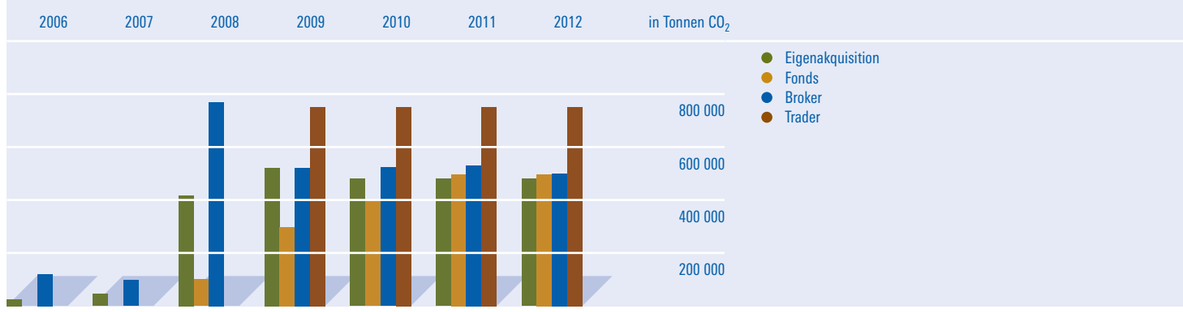
Die Stiftung darf an die Erfüllung des Vertrages mit dem Bund maximal 8 Mio. Kyoto-Zertifikate zu je einer Tonne CO_2 anrechnen. Der Stiftungsrat entschied sich, wie im Inland für die Beschaffung mehrere Optionen in Anspruch zu nehmen:

- **Beteiligung an einem Klimaschutz-Fonds:** Ein Klimaschutzfonds ist ein Beschaffungsprogramm für den Erwerb projektbasierter Kyoto-Zertifikate. Die Beschaffung der Zertifikate erfolgt durch den Fondsbetreiber, welcher direkt mit den Eignern der Klimaschutzprojekte Kaufverträge abschliesst. Die daraus resultierenden Zertifikate werden entsprechend der Investitionen der Anteilseigner am Fonds verteilt.
- **Verträge mit Brokern zur Lieferung von Projekten:** Broker gehen auf die Suche nach geeigneten Klimaschutzprojekten und treten als neutrale Vermittler zwischen Käufer und Verkäufer (Projekteigner) auf. Für die Vermittlung der Projekte erhalten die Broker eine Provision.
- **Verträge mit Tradern zur Lieferung von Zertifikaten:** Im Gegensatz zum Broker vermittelt der Trader keine Projekte, sondern verkauft von ihm bereits erworbene Zertifikate aus Projekten weiter. Der Trader übernimmt das Lieferrisiko und verlangt dafür eine Prämie in Form eines höheren Zertifikatspreises.
- **Kaufverträge mit Projekteignern ohne Vermittlung**: Verschiedene Projekteigner setzen sich direkt und ohne deren Zutun mit der Stiftung in Verbindung und bieten ihr Zertifikate aus laufenden oder erst in Entwicklung befindlichen Projekten zum Kauf an. In diesem Fall liegt die Projektprüfung gänzlich in den Händen der Stiftung.

Die Stiftung sieht vor, für den Erwerb von Kyoto-Zertifikaten Mittel von insgesamt 210 Mio. Fr. einzusetzen. Bei einem durchschnittlichen erwarteten Preis von rund 20 Fr. pro Zertifikat bzw. pro Tonne CO_2 entspricht das einer Menge von gut 10 Mio. Zertifikaten. Damit erwirbt sie ein Viertel mehr an Zertifikaten, als sie dem Bund gegenüber anrechnen kann. Gedeckt wird so das bestehende Risiko für eine Minderlieferung von Zertifikaten. Zwar wird versucht, solche Lieferausfälle bereits vertraglich aufzufangen; dennoch muss aus technischen, betrieblichen, finanziellen oder politischen Gründen mit Minderlieferungen gerechnet werden.

Die Stiftung legt einen Schwerpunkt auf Projekte zur Nutzung erneuerbarer Energien, zur Reduktion von Methangas und auf qualitativ hochwertige Kleinprojekte. Auf den Kauf von Zertifikaten aus Projekten, welche das äusserst potente Treibhausgas HFC_{23} vermeiden, wird ebenso verzichtet wie auf Projekte im Bereich der Senken (Auf- und Wiederaufforstung) und im Bereich Kohleabbau sowie auf grosse Wasserkraftwerkprojekte (> 100 MW). Allen diesen Projekttypen ist gemeinsam, dass sie ökologisch oder sozial fragwürdige Konsequenzen haben können.

Kyoto-Zertifikate im Ausland nach Programmen 2006 bis 2012



Mittels einer öffentlichen Ausschreibung lud die Stiftung im Februar 2006 Fondsbetreiber, Broker und Trader ein, der Stiftung ihre Dienstleistungen zu offerieren. 24 Offerten wurden insgesamt eingereicht, die sich gut auf die drei angesprochenen Gruppen verteilten. Die Eingaben wurden ausgewertet und anschliessend mit ausgewählten Anbietern intensive Detailverhandlungen geführt.

Folgende Kriterien wurden bei der Auswertung der Eingaben möglicher Vertragspartner berücksichtigt: Qualität und Strategie des Kaufkonzepts; Eignung und Potenzial, die notwendige Menge an Zertifikaten für die Stiftung zur Verfügung zu stellen; angebotene Preis- und Liefergarantien; Bonität des Vertragspartners (Kreditwürdigkeit und Qualitätssicherung, Erfahrung im Emissionshandelsmarkt und bisheriger Leistungsnachweis bezüglich Anzahl und Qualität der Projekte); allgemeine Vertragsbedingungen der Dienstleistung; Zertifikatspreis pro Tonne CO_2-Äquivalent.

Beteiligung an Klimaschutz-Fonds

Der Stiftungsrat entschied im November 2006, sich mit 25 Mio. USD als «Lead Participant» am Asia Pacific Carbon Fund (APCF) der asiatischen Entwicklungsbank (Asian Development Bank, ADB) zu beteiligen. Weitere Teilnehmer am Fonds sind die Regierungen von Spanien, Luxemburg, Schweden und Finnland, wobei neben der Stiftung auch Spanien und Finnland als «Lead Participants» auftreten. Das Fondsvolumen umfasst 110 Mio. USD. Der Fonds nahm seine Geschäftstätigkeit am 1. Mai 2007 auf und steht noch bis Mitte 2007 für weitere Investoren offen.

Als Lead Participant hat die Stiftung Einfluss auf die Fondstätigkeiten im Allgemeinen, auf Rahmenbedingungen der Projektauswahl und Preispolitik und auf Einzelheiten der mit den Projekteignern abzuschliessenden Kaufverträgen. Zertifikate aus Projekten im Portfolio, welche den Standards der Stiftung nicht genügen, darf die Stiftung ablehnen. Der APCF wird ein Schwergewicht auf Projekte in den Bereichen Energieeffizienz, erneuerbare Energien und Abfallwirtschaft setzen. Es wird erwartet, dass die Stiftung für ihre Investition rund 1,8 Mio. Zertifikate aus dem Fonds erhält.

Kauf von Zertifikaten über Broker

Die Stiftung hat Mitte 2006 zwei Rahmenverträge mit Brokern abgeschlossen. Es handelt sich zum einen um das in der Vermittlung von Klimaschutzprojekten führende Unternehmen CantorCO_2e sowie um das aus den Firmen Climate Focus und South Pole bestehende Konsortium, welches ein Gewicht auf die Vermittlung besonders nachhaltiger Projekte legen soll. Der Vermittlungsauftrag der Stiftung für die beiden Broker beträgt jeweils 1,5 Mio. Zertifikate, wovon 0,5 Mio. bis Mitte 2007, der Rest bis Mitte 2008 vertraglich zu sichern ist.

Kauf von Zertifikaten über Händler

Die Stiftung hat im Juli 2006 einen Kaufvertrag mit der Firma EcoSecurities als Trader abgeschlossen. Mit diesem erwarb die Stiftung Zertifikate im Umfang von 2 Mio. Tonnen CO_2, welche im Zeitraum 2009 bis 2012 geliefert werden. Zudem erwarb sie das Recht (Call-Option), bis Mitte März 2008 von EcoSecurities die Lieferung einer zusätzlichen Mio. Zertifikate im selben Zeitraum zu verlangen.

Kauf von Zertifikaten ohne Vermittlung

Bis Ende 2006 schloss die Stiftung Kaufverträge mit vier Projekten ab, welche insgesamt rund 0,9 Mio. Zertifikate liefern werden:

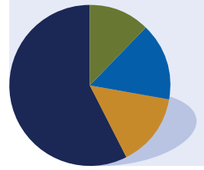
– **Windkraftprojekt in Neuseeland:** Mit einer Leistung von 58 MW und einer jährlichen Stromproduktion von 200 GWh erstellt der grösste Stromproduzent Neuseelands, Meridian Energy, auf der Südinsel von Neuseeland eine Windfarm mittlerer Grösse mit 29 Turbinen. Der produzierte Strom, welcher Energie aus fossiler Produktion ersetzt, wird ins Stromnetz eingespeist und sichert die Versorgung von rund 25 000 Haushalten. Die Stiftung erwirbt ab 2008 bis 2012 jährlich 80 000 Zertifikate. Meridian Energy wird der Stiftung nach Möglichkeit weitere 50 000 Zertifikate pro Jahr verkaufen, wenn das Projekt eine höhere Gesamtreduktion erzielt. Mit dem Bau der Windkraftanlage wurde im August 2006 begonnen, der kommerzielle Betrieb beginnt Mitte 2007.

– **Bustransportprojekt in Kolumbien:** Das neuartige Bus-System besteht aus über 130 km reservierten Busspuren, Busstationen und einem modernen zentralen Leit- und Informationssystem, das eine optimale Auslastung der zirkulierenden Busse garantiert. 1200 neue Gelenkbusse mit einer Kapazität von 160 Passagieren sowie 500 neue Busse mit einer Kapazität von 70-90 Passagieren werden eingesetzt. Täglich werden mit dem neuen System 1,8 Mio. Personen transportiert. Es ersetzt über 9000 ineffiziente Busse, die älter als 15-jährig sind, Taxifahrten und Fahrten mit dem Privatfahrzeug. Das gesamte Projekt spart in den Jahren 2006 bis 2012 insgesamt 1,725 Mio. Tonnen CO_2 ein. Die Stiftung erwirbt davon rund 10% oder 167 000 Zertifikate. Der Ausbau des Transportsystems geschieht in vier Schritten, deren letzte 2007 und 2011 umgesetzt werden. Das Projekt produziert die weltweit ersten Zertifikate im Transportsektor.

– **Holzschnitzelkraftwerk in Brasilien:** Ein Holzschnitzelkraftwerk von 9 MW Leistung im Sägewerk in Itacoatiara, Brasilien, ersetzt mehrere Dieselgeneratoren und sichert die Stromversorgung der rund 70 000 Einwohner der Stadt. Die Anlage erzeugt jährlich 56 GWh Strom, die ansonsten fossil erzeugt würden. Die zur Erzeugung des Stroms benötigte Holzmenge von jährlich 110 000 Tonnen wird in Form von Holzabfällen aus der Sägemühle geliefert. Da diese vor Inbetriebnahme der Anlage am Ort verrotteten, resultiert daraus zudem eine Methan-Reduktion. Die gesamte erwartete Reduktionsleistung beträgt jährlich rund 170 000 Zertifikate. Die Stiftung erwirbt 18% aller durch das Projekt erzeugten Zertifikate in der Verpflichtungsperiode 2008 bis 2012. Das Projekt produziert die weltweit ersten Zertifikate, welche auf Biomasse aus kontrollierter nachhaltiger Waldbewirtschaftung gemäss Forest Stewardship Council (FSC) basieren. Die Anlage ist bereits seit November 2002 in Betrieb.

Kyoto-Zertifikate 2006 bis 2012 nach Projektart *

	in Tonnen
Biomasse	140 970
Biogas	175 405
Transport	167 167
Wind	650 000



*aus bis Ende 2006 abgeschlossenen Verträgen

– **Biogasprojekt in Honduras:** Das Projekt beinhaltet die Gewinnung von Biogas aus Abwässern der Palmölproduktion sowie die anschliessende Stromproduktion aus dem gewonnenen Biogas. Die Anlage zur Stromproduktion hat eine Kapazität von 1 MW und generiert rund 5,5 GWh Strom pro Jahr, der an Ort und Stelle ins Netz eingespeist wird. Das Projekt erfüllt die zusätzlichen Kriterien des unabhängig geführten Labels «Gold Standard», welches unter Federführung des WWF entwickelt wurde. Die Stiftung erwirbt rund 175 000 Zertifikate, welche in der Projektlaufzeit 2007 bis 2012 erzeugt werden. Die Anlage ist seit September 2006 in Betrieb.



Ungenutzte Wärme versorgt ein Schulhaus, ein Spital, eine Reha-Klinik und zwei Kurzentren.



In der Saline Riburg kann Wärme aus überschüssigem Dampf gewonnen werden.

Abwärmenutzung

Noch immer bestehen in der Schweiz bedeutende Potentiale zur besseren Abwärmenutzung, und dies nicht nur bei Kehrichtverbrennungs- oder Kläranlagen. In der Saline Riburg in Möhlin (AG) kann mit Hilfe eines Wärmetauschers bei verschiedenen Prozessen derzeit ungenutzte Wärme ausgekoppelt werden. Zudem kann Wärme aus überschüssigem Dampf gewonnen werden. Die Energie wird in ein zu erstellendes Fernwärmenetz gespeist, welches ein Schulhaus, ein Spital, eine Reha-Klinik sowie zwei Kurzentren versorgt. Der Wärmebedarf der Bezüger wird heute mit Heizöl und Erdgas gedeckt, die auch in Zukunft für die Spitzenlastdeckung sowie im Notfall noch eingesetzt werden.

Die AEW Energie AG setzt das Projekt als Contractor um. Sie zahlt der Saline Riburg einen festen Wärmeabnahmepreis und kommt für die Investitionen von insgesamt 9 Mio. Fr. auf. Im Endausbau 2009 können bei den Wärmebezügern voraussichtlich 185 000 Liter Heizöl sowie 1 000 000 m^3 Erdgas durch Abwärme ersetzt werden, was im Zeitraum 2008 bis 2012 zu CO_2-Reduktionen von 12 100 Tonnen führt. Erst dank der Abgeltung der Stiftung kann die AEW den Bezügern einen konkurrenzfähigen Wärmepreis anbieten und zugleich eine angemessene Rendite erwirtschaften.

Anschlussfähig: Ungenutzte Abwärme



Der grösste Teil des Brennstoffs ist Rinde, welche im Sägewerk als Abfall produziert wird.



Besitzer Bruno Christen versorgt mit seiner zentralen Holzheizung fast das ganze Dorf.

Wärme Erneuerbare

In der Luzerner Gemeinde Luthern im Napfgebiet, inmitten eines waldreichen Gebiets, produziert die Sägewerke Christen AG. Sie betreibt in der Gemeinde einen kleinen Wärmeverbund. Die Wärme wird aus Heizöl und Holz gewonnen und unter anderem zur Holztrocknung im Betrieb eingesetzt. Das Unternehmen erkannte, dass das Potenzial zur vollständigen Versorgung der Gemeinde mit erneuerbarer Energie besteht, wenn die im Werk in der Verarbeitung anfallenden Holzreste energetisch genutzt werden. Dies erfordert jedoch den Ausbau des bestehenden Fernwärmenetzes. Mittlerweile konnten über 20 Eigentümer von Liegenschaften, die mit Heizöl beheizt werden, sowie ein Käsereibetrieb für den Anschluss gewonnen werden. Zudem kann die energetische Versorgung der betriebseigenen Erweiterung mit Wärme aus Holz sichergestellt werden.

Die neue automatische Holzschnitzelfeuerung mit einer Leistung von 2,1 MW verursacht Investitionskosten von 2.2 Mio. Fr. Die Abgeltung der Stiftung deckt knapp 20 % dieser Kosten. Die erwarteten CO_2-Emissionsreduktionen im Zeitraum 2007 bis 2012 betragen 4600 Tonnen, was einer substituierten Heizölmenge von jährlich rund 300 000 Litern entspricht.

Der Wald ruft: viel Holz für Wärme

Kein Käse: Kälte aus Wärme



Der Käsermeister Franz Troxler begutachtet im Käsekeller die Reife seines Sbrinz.



Mit Holzschnitzeln aus der Region wird die Milch zum Käsen erwärmt.

Absorptionskälte mit Biomasse

Das Entlebuch verfolgt das Ziel, zu einer Pionierregion in Sachen Nachhaltigkeit zu werden. Die Entlebucher Spezialitäten Käserei AG in Schüpfheim leistet dazu mit einem innovativen Projekt einen Beitrag. Der konventionelle Teil des Projekts besteht darin, den Prozess der Milcherwärmung mit Holzschnitzeln anstatt mit Heizöl zu führen. Erstmals in der Schweiz wird nun aber die aus den Holzschnitzeln gewonnene Wärme genutzt, um eine Absorptionskältemaschine zu betreiben. Im Sommer und in der Übergangszeit wird eigenes, reichlich vorhandenes Quellwasser auf die Absorptionskältemaschine geführt, welche das durchlaufende Wasser auf eine konstante Temperatur von 6°C kühlt. Dieses Wasser wiederum dient der Kühlung der Anlagen und Kühlräume.

Die Holzschnitzelanlage ist seit Januar 2007 in Betrieb. Dank dieser können jährlich etwa 50 000 Liter Heizöl eingespart werden bzw. im Zeitraum 2007 bis 2012 rund 730 Tonnen CO_2. Die Investitionskosten des Projekts waren mit 540 000 Fr. mehr als doppelt so hoch, wie sie in der Referenz gewesen wären, bei welcher der Energiebedarf mit Heizöl gedeckt worden wäre. Erst die Abgeltung der Stiftung für die CO_2-Emissionsreduktionen hat es der Käserei ermöglicht, das Projekt in dieser Form zu realisieren.

Treibstoffe Erneuerbare

Seit 1992 betreibt die Germanier Eco-recyclage SA die regionale Kompostieranlage von Lavigny (VD) mit einer Kapazität von 5000 bis 8000 Tonnen pro Jahr. Bekanntermassen sind organische Abfälle oft ungeeignet zur Verbrennung, eine Kompostierung mit gleichzeitiger Gasfassung würde aber eine energetische Nutzung erlauben. Das Projekt umfasst den Bau einer geschlossenen Annahmestelle für das Gärgut, die Geruchsemissionen vermeidet. Nach der Befreiung von Fremdstoffen wird das Gärgut dem Gärreaktor zugeführt, wo es von Mikroorganismen in Kompost und Biogas umgewandelt wird – ein Vorgang, der bei Temperaturen von 55 bis 60°C abläuft und 15 bis 20 Tage dauert. Das Biogas mit einem Methananteil von rund 55% wird gereinigt und zu Erdgasqualität für den Einsatz in Gasfahrzeugen aufbereitet. Der Kompost wird als Dünger eingesetzt.

Das Unternehmen wird neu pro Jahr 16 000 Tonnen organische Abfälle vergären und dabei voraussichtlich 940 000 m³ Biogas erzeugen, welches als Ersatz für Erdgas in Fahrzeugen eingesetzt wird. Damit lassen sich im Zeitraum 2007 bis 2012 die CO_2-Emissionen um 10 300 Tonnen reduzieren. Die Abgeltung der Stiftung für diese Reduktionsleistung beläuft sich auf rund 1.3 Mio. Fr.

Mikroorganismen wandeln die organischen Abfälle in Kompost und Biogas um.



Die Mitarbeiter, im Bild José Vega, sind stolz auf ihre Kompostieranlage.



Von wegen Abfall: saubere Kilometer

Effizient, sauber, sicher: Eco-Drive



Treibstoffe Effizienzverbesserung

Eco-Drive® bezeichnet die wirtschaftliche, umweltschonende und sichere Fahrweise: im höchstmöglichen Gang und bei tiefer Drehzahl fahren, zügig beschleunigen, früh hoch- und spät herunterschalten sowie vorausschauend und gleichmässig fahren. Wer sich daran hält, spart nicht nur rund 10% Treibstoff, sondern schont auch das Fahrzeug und produziert nachweislich weniger Lärm und Unfälle.
Wegen dieser zahlreichen Vorteile ist Eco-Drive® seit 2005 Bestandteil der Fahrerausbildung und ab 2008 für Berufsfahrer von schweren Nutzfahrzeugen obligatorisch.

Die Quality Alliance Eco-Drive® (QAED), welche die Ausbildungskurse lizenziert und die Qualität der Ausbildung sichert, ist als Vertragspartnerin der Stiftung verantwortlich, dass zahlreiche neue Kursteilnehmer gewonnen werden. Zu diesem Zweck stellt die Stiftung Mittel von insgesamt 16 Mio. Fr. in Aussicht. Damit würden die Mittel um den Faktor 3 aufgestockt, welche das Programm EnergieSchweiz des Bundes bereits zur Förderung von Eco-Drive® einsetzt. Voraussetzung ist, dass die QAED ihr Ziel erreicht, im Zeitraum 2007 bis 2012 CO_2-Emissionsreduktionen von 206 000 Tonnen auszulösen. Der effektive Beitrag an die QAED berechnet sich anhand des vereinbarten Preises von 78 Fr. pro reduzierte Tonne CO_2.

Im Verkehrszentrum Veltheim werden Eco-Drive-Kurse angeboten.

Wirtschaftliches und umweltschonendes Fahren kann am Eco-Drive Simulator geübt werden.

Neue Hülle: Dämmen hilft sparen

Gebäudeprogramm

Beim «Aare-Park 1» handelt es sich um eines der ersten im Gebäudeprogramm eingereichten Projekte. Das Mehrfamilienhaus mit insgesamt 27 Wohnungen Baujahr 1965 steht in Schönenwerd im Kanton Solothurn. Der Heizölverbrauch vor der Erneuerung betrug über 35 000 Liter bei einer Energiebezugsfläche von 1800 m². Die Bauherrschaft, die Novatherm AG, entschied sich daher, Aussenwände und Fenster vollständig zu erneuern. Dank dem Förderbeitrag der Stiftung wurden insgesamt 839 m² Fassade auf einen U-Wert von 0,2 W/m²K gedämmt. Der SIA-Standard würde lediglich einen Wert von 0,3 W/m²K fordern. Zudem wurden 266 m² Fenster mit einem ebenfalls verglichen mit dem SIA-Standard besseren Wert installiert.

Dank der besseren Wärmedämmung wird der Heizölverbrauch des Gebäudes um ein Viertel sinken, womit sich die CO_2-Emissionen um jährlich 20 Tonnen reduzieren. Entsprechend liegen auch die Heizkosten um 6000 Fr. pro Jahr tiefer. Dem stehen die Investitionskosten der Erneuerung von knapp 250 000 Fr. gegenüber. Im Mai 2007, drei Monate nach Bauabschluss und nach Prüfung der effektiv getätigten Investitionen, wurde der Beitrag der Stiftung in Höhe von 26 500 Fr. ausbezahlt. Offenbar ist dies ein guter Anreiz: Die Projekte «Aare-Park 2 und 3» sind bereits eingereicht.



Die Abwartin Lina Imperia ist erfreut über den neuen Komfort des Aare-Parks.



Der Aare-Park vor der Erneuerung – auch ästhetisch ist die Renovation ein Erfolg.

Stiftungstätigkeit 2007 bis 2013 im Überblick

Einnahmen und Ausgaben im Überblick

Seit 1. Oktober 2005 und, soweit vorgesehen, bis Ende 2012 wird auf importiertes Benzin und Dieselöl eine Abgabe von 1.5 Rp. pro Liter erhoben. Damit werden sich die Gesamteinnahmen der Stiftung auf voraussichtlich 738 Mio. Fr. (inkl. Zinserträge) belaufen.

Von diesen sind Rückerstattungen in Höhe von insgesamt rund 3 Mio. Fr. an das Fürstentum Liechtenstein abzuziehen. Da im gemeinsamen Wirtschaftsraum Schweiz-Liechtenstein auch jene Importe erfasst werden, welche auf dem Gebiet des Fürstentums abgesetzt werden, wird der liechtensteinische Konsum von Benzin und Dieselöl ebenfalls mit dem Klimarappen belastet.

Diesen Einnahmen stehen geplante Ausgaben für den Erwerb von Emissionsreduktionen im In- und Ausland von 395 bzw. 214 Mio. Fr. gegenüber sowie Ausgaben für den Betrieb der Geschäftsstelle von 14 Mio. Fr. Letztere beinhalten eine Aufwandsentschädigung für den Bund von 2 Mio. Fr. Es verbleibt eine strategische Reserve von 112 Mio. Fr., über deren Verwendung nach der Genehmigung des Businessplans durch den Bundesrat, die bis Ende September 2007 erfolgt, entschieden wird.

Einnahmen und Ausgaben 2005 bis 2013

	Geplanter Mitteleinsatz (Mio. Fr.)	Direkter Aufwand für Projekte (Mio. Fr.)	Indirekter Aufwand für Projekte (Mio. Fr.)	Erwartete Wirkung (Mio. t)
Einnahmen	735	–	–	–
Mittelverwendung	623	585	23.1	12,80
Gebäudeprogramm	185	175	10.4	0,49
Projektfinanzierungsprogramme	97	95	2.3	0,95
Programm Zielvereinbarungen	112	105	6.9	1,16
Total Programme Inland	395	375	19.6	2,60
Kaufprogramm Ausland	214	210	3.5	10,20
Geschäftsstelle	14	–	–	–
Strategische Reserve	112	–	–	–

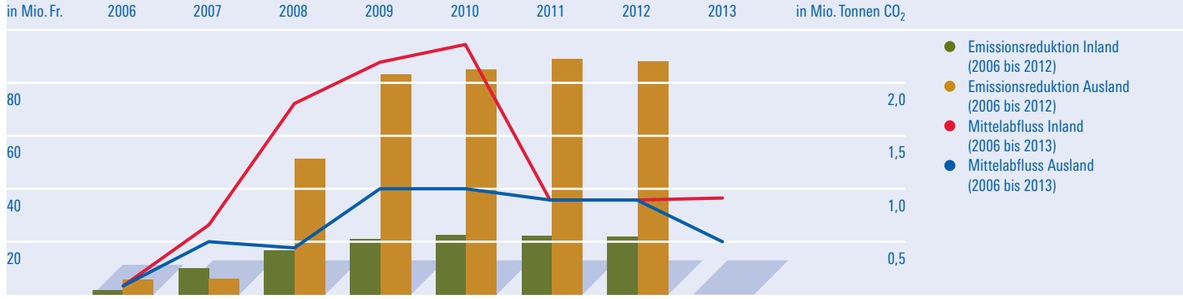
Direkter Aufwand für Projekte

Der direkte Aufwand für Projekte sind diejenigen Gelder, die direkt als Folge vertraglich eingegangener Verpflichtungen an Projekteigner, welche Klimaschutzprojekte durchführen, oder an die Eigentümer von Kyoto-Zertifikaten ausbezahlt werden.

Im Inland unterscheiden sich die Beiträge an Projekte nach den Programmen, unter welchen die Verträge zustande kommen.

- Im Gebäudeprogramm ist vorgesehen, insgesamt eine Beitragssumme von 175 Mio. Fr. einzusetzen. Die Beiträge werden ausgezahlt, sobald der Projekteigner den Nachweis über die effektiv getätigten Investitionen (m^2 Bauteil zu gegebenem energetischen Standard) geleistet hat und dieser von der Stiftung geprüft und bestätigt wurde. Die Auszahlungen erfolgen um bis zu einem Jahr zeitversetzt zum eigentlichen Vertragsabschluss, da der Projekteigner 12 Monate Zeit hat zur Durchführung seines Erneuerungsprojekts.
- In den drei Projektfinanzierungsprogrammen ist vorgesehen, insgesamt eine Beitragssumme von 95 Mio. Fr. einzusetzen. Davon entfallen 30 Mio. Fr. auf das Auktionsprogramm, 15 Mio. Fr. auf das Intermediärprogramm sowie 50 Mio. Fr. auf das Programm Grossprojekte. Die ersten Emissionsreduktionen finden 2007 statt, entsprechend erfolgt die Auszahlung der ersten Abgeltungen im Frühjahr 2008. Im Programm Grossprojekte kommt es bereits 2007 zu einer ersten Auszahlung als Betriebsbeitrag für die Projekte «Eco-Drive» und «Mobility».
- Im Programm Zielvereinbarungen erwirbt die Stiftung mit vorgesehenen Mitteln von 105 Mio. Fr. anrechenbare Emissionsreduktionen von Unternehmen mit einer vom Bund auditierten Zielvereinbarung im Bereich Brennstoffe und Treibstoffe. Auch diese Emissionsreduktionen werden nachschüssig abgegolten.

Mittelabfluss und CO_2-Emissionsreduktionen im Inland und Ausland



Im Ausland verteilen sich die Mittel auf die gewählten Optionen zur Akquisition von Kyoto-Zertifikaten:

- Im Asia Pacific Carbon Fund der ADB, an dem sich die Stiftung mit 25 Mio. USD beteiligt, kommt es im Umfang von bis zu 50% zu Vorauszahlungen an die einzelnen Klimaschutzprojekte, welche vom Fonds unter Vertrag genommen werden. Die Teilhaber des Fonds haben die entsprechenden Vorauszahlungen an den Fonds zu entrichten. Zudem sind jährliche Beiträge an die Administration des Fonds zu leisten. Diese werden nicht als indirekter Aufwand verbucht, da der Fonds Vertragspartner der Stiftung und Lieferant der mit Mitteln des Fonds erzeugten Zertifikate ist.
- Der Vertrag mit dem Trader ecosecurities sieht die Lieferung von 2 Mio. Zertifikaten im Zeitraum 2009 bis 2012 vor sowie die Option zur Lieferung einer weiteren Mio. Zertifikate im selben Zeitraum. Die Zahlung erfolgt nach Lieferung mit Ausnahme der Optionsprämie, welche bei Vertragsabschluss fällig wurde. Insgesamt fliessen Mittel von gut 65 Mio. Fr.
- Die beiden unter Vertrag genommenen Broker werden Projekte vermitteln, welche im Zeitraum 2006 bis 2012 Zertifikate abwerfen werden. Auch hier erfolgt die Zahlung nach Lieferung. Voraussichtlich werden Mittel in Höhe von 72 Mio. Fr. eingesetzt.
- Bei einem der selbst akquirierten Projekte sind Vorauszahlungen von 30% zu leisten, bei allen anderen erfolgt die Zahlung bei Lieferung der Zertifikate. Wir erwarten hier einen Mitteleinsatz von gegen 37 Mio. Fr.

Insgesamt gehen im Inland 375 Mio. Fr. direkt an Klimaschutzprojekte; das entspricht 64% des gesamten direkten Aufwands für Projekte; 36% oder 210 Mio. Fr. werden im Ausland für den Kauf von Kyoto-Zertifikaten aufgewendet. Ein kleiner, nicht unmittelbar bezifferbarer Teil dieser Mittel kommt nicht direkt den Projekteignern zugute, sondern deckt die Transaktionskosten des Fonds bzw. die Marge des Traders.

Indirekter Aufwand für Projekte

Der indirekte Aufwand für Projekte setzt sich zusammen aus der Inanspruchnahme juristischer oder fachlicher Beratungsdienstleistungen im Rahmen der einzelnen Programme, aus Provisionen für die Vermittlung von Emissionsreduktionsprojekten, aus der externen Vergabe von Vollzugsaufgaben sowie aus Aufwendungen im Zusammenhang mit der Bekanntmachung des Inhalts und des Erfolgs der einzelnen Programme.

- Der indirekte Aufwand für das Gebäudeprogramm von 10.4 Mio. Fr. beträgt 5,6% der insgesamt für das Gebäudeprogramm eingesetzten Mittel von knapp 185 Mio. Fr. Diese Ausgaben fallen über die Laufzeit des Programms an und zwar mehrheitlich in den extern geführten Bearbeitungszentren, in welchen die Gesuche behandelt werden.
- Der indirekte Aufwand für das Auktionsprogramm beläuft sich auf 1.7 Mio. Fr. oder 5,4% der insgesamt eingesetzten Mittel von 31.7 Mio. Fr. Der Aufwand entsteht zum einen beim externen Auktionator, andererseits bei den externen Experten, welche jedes der eingegebenen Projekte inhaltlich auf ihre Anrechenbarkeit hin prüfen.

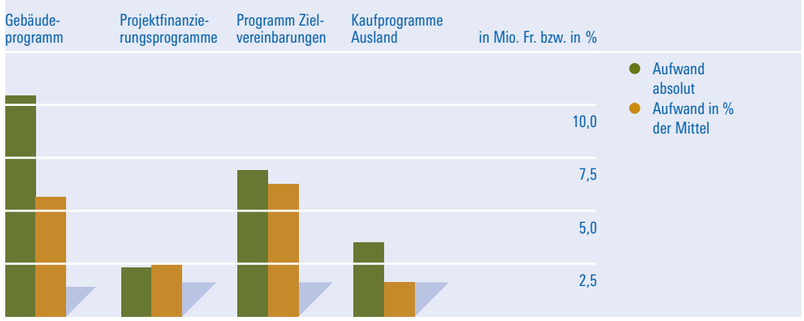
– Beim Intermediärprogramm werden die Projekte in der Regel von der Geschäftsstelle inhaltlich geprüft, weshalb die Kosten für externe Experten hier geringer sind. Der grösste Teil des indirekten Aufwands entsteht durch die Provisionen an die Intermediäre. Der indirekte Aufwand von 0.7 Mio. Fr. in diesem Programm entspricht 4,5% der insgesamt eingesetzten Mittel von 15.7 Mio. Fr.

– Im Programm Grossprojekte werden wie im Auktionsprogramm sämtliche Projekte von externen Experten geprüft, dafür fallen keine Provisionen an. Der indirekte Aufwand beläuft sich auf 0.1 Mio. Fr. oder 0,2% der eingesetzten Mittel. Dieses Programm ist von der Vollzugseffizienz her somit das mit Abstand günstigste.

– Im Programm Zielvereinbarungen entspricht der indirekte Aufwand den Provisionen, welche die EnAW für die Vermittlung der Übererfüllungen erhält. Die voraussichtlichen Provisionen von 6.9 Mio. Fr. entsprechen 6,2% der insgesamt eingesetzten 112 Mio. Fr.

– Im Ausland beträgt der indirekte Aufwand voraussichtlich 3.5 Mio. Fr. bzw. 1,6% der insgesamt eingesetzten Mittel. Der grösste Teil davon sind Vermittlungsgebühren, gut 10% stehen für externe Rechtsberatung im Zusammenhang mit der Erarbeitung und Prüfung der Zertifikatkaufverträge zur Verfügung.

Indirekter Aufwand für Projekte



Der indirekte Aufwand für Projekte beläuft sich somit auf 24 Mio. Fr. Das entspricht 3,9% der für Projekte eingesetzten Mittel von 609 Mio. Fr.

Aufwand der Geschäftsstelle

Der Aufwand der Geschäftsstelle setzt sich zusammen aus den Personalkosten, der Entschädigung der Stiftungsorgane, aus Honoraren für Dritte, dem Aufwand für Verwaltung und Informatik sowie dem übrigen Aufwand für Miete, Reisen etc. Hinzu kommt der Aufwand für allgemeine, nicht direkt programm- oder projektbezogene Kommunikation der Stiftung.

Ebenfalls als Aufwand der Geschäftsstelle verbucht wird die vertraglich mit dem UVEK vereinbarte Pauschale zur Abgeltung der Zusatzkosten, welche dem UVEK durch die Koordination der Projekte der Stiftung mit denjenigen von EnergieSchweiz und der Kantone entstehen. Hinzu kommen die Kosten für das Audit des Bundes der von der Stiftung unterstützten inländischen Projekte, welches stichprobenweise vorgenommen wird.

Insgesamt resultiert ein Aufwand von zwischen 1.5 und 1.8 Mio. Fr. pro Jahr. Über die gesamte Laufzeit des Klimarappens vom 1. Oktober 2005 bis 31. Dezember 2012 ergibt sich ein voraussichtlicher Aufwand von 13.6 Mio. Fr., das entspricht einem Anteil an den Gesamteinnahmen von 1,9%. Zählt man den indirekten Aufwand für Projekte hinzu, ergibt sich insgesamt eine Quote von 5% der verfügbaren Einnahmen, welche nicht direkt für Emissionsreduktionen in Projekten eingesetzt wird.

Ausblick

Zusammengefasst präsentiert sich der Erfolgsausweis der Stiftung per Ende 2006 wie folgt: Es konnten Verträge für den Kauf von Kyoto-Zertifikaten im erwarteten Umfang von 5,9 Mio. Tonnen CO_2 abgeschlossen bzw. im Fall des ADB-Fonds vorbereitet werden. Das entspricht knapp drei Viertel der gegenüber dem Bund maximal anrechenbaren Zertifikatmenge. Im Inland konnten Projekte, welche in der Summe 390 000 Tonnen CO_2-Emissionsreduktionen mit sich bringen, unter Vertrag genommen oder bewilligt werden. Das entspricht 39% des Inlandziels bis 2012.

Erwartete Wirkung: Stand Ende 2006 und Prognose

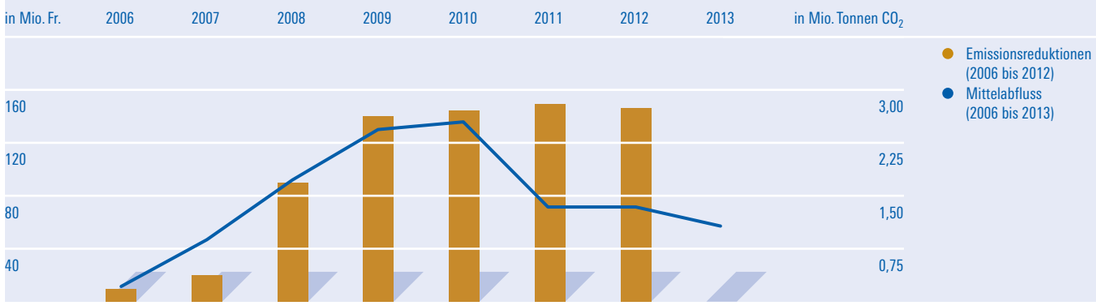
	Geplanter Mitteleinsatz (Mio. Fr.)	Erwartete Wirkung aus vertraglich gesicherten Projekten (Mio. t)	Erwartete Wirkung aus weiteren Projekten (Mio. t)	Total erwartete Wirkung (Mio. t)
Gebäudeprogramm	175	0,01	0,48	0,49
Projektfinanzierungsprogramme	95	0,36	0,59	0,95
Programm Zielvereinbarungen	105	–	1,16	1,16
Total Programme Inland	375	0,37	2,23	2,60
Kaufprogramm Ausland	210	5,90	4,30	10,20

Nimmt man zu diesen vertraglich gesicherten Reduktionsmengen jene hinzu, welche aufgrund des Businessplans und der bisherigen Erfahrungen zu erwarten sind, ergibt sich gesamthaft eine Reduktion von 12,8 Mio. Tonnen über den Zeitraum 2008 bis 2012, davon 2,6 Mio. Tonnen im Inland sowie 10,2 Mio. Tonnen im Ausland.

Aus verschiedenen Gründen könnte es allerdings sein, dass die angeführten Emissionsreduktionen nicht im erwarteten Umfang realisiert bzw. angerechnet werden. So bestehen verschiedenartige Risiken, dass Projekte nicht im geplanten Umfang zustande kommen oder sich im tatsächlichen Betrieb die Emissionsreduktionen nicht wie geplant einstellen. Die Stiftung schätzt die möglichen Einbussen gegenüber den oben ausgewiesenen Zahlen für Inlandprojekte insgesamt konservativ auf 35% bis 50%. Verglichen mit den zu erwartenden Emissionsreduktionen von 2,6 Mio. Tonnen befindet sich die Stiftung damit im Inland mit grosser Wahrscheinlichkeit auf der sicheren Seite. Im Ausland besteht in Bezug auf die Zielerfüllung hauptsächlich das Risiko der Minderlieferung von Emissionsreduktionen. Diesem wird dadurch begegnet, dass eine über 25% höhere Menge an Zertifikaten erworben wird, als im Rahmen der Anrechnungsverordnung angerechnet werden kann.

Selbst bei Einbezug all dieser Risiken zeichnet sich demnach eine Übererfüllung des Vertrages mit dem Bund ab. Das gilt umso mehr, wenn man berücksichtigt, dass nach Umsetzung der heute geplanten Tätigkeiten voraussichtlich Mittel im Umfang von 112 Mio. Fr. als strategische Reserve übrig bleiben. Die Stiftung beabsichtigt, deren Verwendung zum geeigneten Zeitpunkt in Absprache mit dem Bund festzulegen. Grundsätzlich sollen die bestehenden Programme zum Kauf von Zertifikaten im Ausland bzw. zum Erwerb von Emissionsreduktionen im Inland wie bisher geplant, aber in flexibler Weise weitergeführt werden, d.h., das Intermediärprogramm läuft Ende Juni 2007 aus, das Gebäudeprogramm Ende 2009 und die übrigen Inlandprogramme Ende 2008.

Mittelabfluss und CO_2-Emissionsreduktion



Eine Verwendung der strategischen Reserve, ganz oder teilweise, für den Kauf von Kyoto-Zertifikaten würde bedingen, dass der Bundesrat die CO_2-Anrechnungsverordnung ändert und den Umfang der im Ausland erzielten auf das Reduktionsziel des CO_2-Gesetzes anrechenbaren Emissionsminderungen erhöht. Damit die Kontinuität der Programme der Stiftung auch im Ausland gewahrt und die noch immer günstige Marktsituation für internationale Klimaschutzprojekte ausgenutzt werden kann, wäre ein entsprechender Beschluss des Bundesrates aus Sicht der Stiftung bis Herbst 2007 erforderlich.

Nach den bisherigen Erfahrungen können mit der strategischen Reserve im Zeitraum 2008 bis 2012 – je nach Anteil der Mittel, die für den Kauf von Kyoto-Zertifikaten eingesetzt werden – CO_2-Reduktionen im Umfang von 1,1 bis 5,4 Mio. Tonnen zusätzlich zu den erwarteten 12,8 Mio. Tonnen bewirkt werden. Die Stiftung ist somit in der Lage, sogar eine zusätzliche, im öffentlichen Interesse liegende Risikodeckung für die Eidgenossenschaft zu gewährleisten, falls die CO_2-Emissionen höher zu liegen kämen als prognostiziert und die Ziele des Kyoto-Protokolls verfehlt würden. Dass dieser Fall eintreten könnte, ist zumindest nicht auszuschliessen, da mehrere der zur Emissionsreduktion vorgesehenen Massnahmen später eingeführt werden und weniger streng ausfallen dürften als geplant und daher nicht die vorgesehene Wirkung zeitigen könnten (CO_2-Abgabe auf Brennstoffe, Mineralölsteuerbefreiung für Biotreibstoffe, Bonus-Malus-System Fahrzeuge).

Anhang

Betriebsrechnung für den Zeitraum 25. August 2005 bis 31. Dezember 2006

	in CHF
Nettoertrag Klimarappen	
Ertrag Klimarappen	126’966’015.00
Rückvergütung an Fürstentum Liechtenstein	– 563’653.00
Bezugskosten	– 43’399.00
	126’358’963.00
Anlage- / Zinsertrag (netto)	
Finanzertrag	918’866.41
Finanzaufwand	– 671’083.60
	247’782.81
Nettoertrag	126’606’745.81
Externe Beratung	– 275’218.70
Aufwand Projekte Schweiz	– 2’378’785.50
Veränderung Rückstellungen Gebäudeprogramm	– 4’500’000.00
Aufwand Projekte Ausland	– 5’049’347.30
Veränderung Rückstellungen Projekte Ausland	– 63’000’000.00
Personalaufwand	– 1’175’773.45
Veränderung allgemeine Rückstellungen	– 1’000’000.00
Übriger Betriebsaufwand	– 445’569.55
Abschreibungen	– 110’484.35
Periodenergebnis	**48’671’566.96**

Bilanz per 31. Dezember 2006

	in CHF
Aktiven	
Umlaufvermögen	
Flüssige Mittel und Festgelder	18’347’038.60
Wertschriften	83’419’350.00
Forderungen	18’455’155.70
Aktive Rechnungsabgrenzungen	948’171.81
	121’169’716.11
Anlagevermögen	
Mobile Sachanlagen	2.00
	121’169’718.11
Passiven	
Fremdkapital	
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	312’568.80
Andere kurzfristige Verbindlichkeiten	3’251’399.80
Passive Rechnungsabgrenzungen	384’182.55
Allgemeine Rückstellungen	1’000’000.00
Rückstellungen Gebäudeprogramm	4’500’000.00
Rückstellungen Projekte Ausland	63’000’000.00
	72’448’151.15
Stiftungskapital	
Dotationskapital	50’000.00
Periodenergebnis	48’671’566.96
	48’721’566.96
	121’169’718.11